

Landeshauptstadt Düsseldorf
Amt für Soziales und Jugend
Abteilung Familienförderung
Bürgerschaftliches Engagement

Leihoma und Leihopa

Ein Angebot für bürgerschaftliches Engagement



Konzeption

Inhaltsverzeichnis

- 1. Einleitung**
- 2. Kurze Historie des Angebotes „Leihoma und Leihopa“**
- 3. Einbettung in die Struktur der Stadtverwaltung Düsseldorf und Leitgedanke**
- 4. Zielgruppen und Zielsetzung**
 - 4.1 Leihomas und Leihopas
 - 4.2 Familien
 - 4.2.1 Leihenkelkinder
 - 4.2.2 Eltern
- 5. Organisation und Rahmenbedingungen**
 - 5.1 Infrastruktur des Angebotes (personelle, finanzielle und räumliche Ausstattung)
 - 5.2 Voraussetzungen zur Teilnahme am Angebot
 - 5.3 Zugang zum Angebot und Rahmenbedingungen der laufenden Betreuung
 - 5.3.1 Zugang zum Angebot (Leihomas und Leihopas)
 - 5.3.2 Zugang zum Angebot (Familien)
 - 5.3.3 Vermittlungsprozess
 - 5.3.4 Verabschiedung aus dem Angebot
 - 5.3.5 Kinderschutz
 - 5.3.6 Reflexionstreffen
 - 5.3.7 Dankeskultur
 - 5.3.8 Erstattung von Kosten
 - 5.4 Evaluation
 - 5.5 Öffentlichkeitsarbeit
 - 5.6 Kooperationen
- 6. Fazit**

1. Einleitung

„Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“

Afrikanisches Sprichwort

Hinter diesem bekannten Sprichwort steht der Gedanke, dass Kindererziehung idealerweise nicht nur auf den Schultern von ein oder zwei Elternteilen ruhen sollte. Für die Erziehung eines Kindes braucht man viele, auch für die Betreuung, aber vor allem für die Vermittlung von Werten und Traditionen. Hier spielt insbesondere die Großelterngeneration eine wichtige Rolle. Aber immer weniger Kinder erleben im Aufwachsen ihre leiblichen Großeltern. Wenn diese noch leben, dann wohnen sie oft weit entfernt in Deutschland oder gar im Ausland. Bei später Elternschaft sind die leiblichen Großeltern mitunter bereits gesundheitlich eingeschränkt oder gar verstorben, so dass Begegnungen und gegenseitige Unterstützung im alltäglichen Leben selten oder gar nicht mehr möglich sind. Viele Eltern erinnern sich aber an ihre Erfahrungen und Erlebnisse mit den eigenen Großeltern und wünschen sich dies auch für ihre Kinder. Und auch ältere Menschen vermissen ihre weit entfernt lebenden Enkelkinder oder die Lebensfreude, welche Kinder ausstrahlen können. Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ führt Menschen aus ursprünglich fremden Familien und verschiedenen Generationen zusammen. Denn Begegnungen und gemeinsame Aktivitäten zwischen den Generationen sind eine Bereicherung für Jung und Alt.

2. Kurze Historie des Angebotes „Leihoma und Leihopa“

Entstanden ist das Angebot „Leihoma und Leihopa“ im Jahre 1999 zunächst als reines Stadtteilprojekt. Die Initiative zur Gründung des Projektes ging vom Bezirkssozialdienst des Jugendamtes der Landeshauptstadt Düsseldorf aus. Zielgruppe waren zunächst ausschließlich alleinerziehende Mütter aus dem Stadtteil Derendorf, welche aus verschiedenen Gründen bereits Kontakt zum Jugendamt hatten und teilweise auch Unterstützung im Rahmen von Hilfen zur Erziehung erhielten. Es wurden engagierte Bürger*innen gewonnen, welche diesen jungen Familien ergänzend ehrenamtlich als Leihoma oder Leihopa zur Seite stehen wollten. Der Gedanke der gegenseitigen Bereicherung durch den Austausch zwischen den Generationen war zwar auch zu diesem Zeitpunkt schon vorhanden, aber im Mittelpunkt stand eher die Unterstützung der alleinerziehenden Mütter mit ihren Kindern. Das Engagement in oftmals belasteten jungen Familien stellte für viele der ehrenamtlich Tätigen aber eine Überforderung dar. Um das

Potential der Leihomas und Leihopas, aber auch der Grundidee an sich weiter nutzen zu können, wurde das Angebotskonzept im Jahre 2001 umgestellt.

Der generationenverbindende Charakter und die gegenseitige Bereicherung wurde in den Mittelpunkt gerückt und das Angebot somit für alle Familienformen und gesellschaftlichen Schichten geöffnet. Ebenso wurde die Stadtteilbindung aufgehoben. Dadurch, dass die Tätigkeit der Leihomas und Leihopas nicht mehr vorrangig der Unterstützung und Entlastung der Familien dienen sollte, konnte die Beziehung fortan mehr von einem gegenseitigen Geben und Nehmen geprägt werden. Dies ist die Grundlage des Angebotes in der heutigen Form. Die aktuell tätigen Leihgroßeltern schenken Zeit und Aufmerksamkeit und bekommen hierfür Anerkennung und Familienanschluss. Beide Seiten sind so Teil einer mehrere Generationen umfassenden Wahlfamilie. Es geht um längerfristige Beziehungen und einen familiären Kontakt zwischen eigentlich nicht verwandten Menschen. Mit Stand von April 2022 sind 76 Leihomas und Leihopas im Angebot tätig, einige haben Bindungen zu mehr als einer Familie.

3. Einbettung in die Struktur der Stadtverwaltung Düsseldorf und Leitgedanke

Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ befindet sich seit seiner Gründung im Jahre 1999 in städtischer Trägerschaft und ist angebunden an das Amt für Soziales und Jugend der Landeshauptstadt Düsseldorf, Abteilung Familienförderung. Innerhalb dieser Abteilung gehört das Angebot zum Sachgebiet *Bürgerhäuser, bürgerschaftliches Engagement*. Im Rahmen des bürgerschaftlichen Engagements werden unter dem Titel „Aktiv und engagiert“ drei Angebote geführt: „Gemeinsam für Seniorinnen und Senioren“, „Spielplatzpatin und Spielplatzpate“ und „Leihoma und Leihopa“. Allen drei Angeboten liegt die Idee zugrunde, Generationen verbinden zu wollen. Ehrenamtlich tätige Bürger*innen unterschiedlichen Alters haben innerhalb dieser drei Angebote die Möglichkeit, Menschen aus anderen Generationen zu begegnen und sich für diese einzusetzen. Es werden Brücken geschlagen, wo Menschen verschiedenen Alters (wieder) zusammengeführt werden, so dass ein Miteinander und gegenseitiges Verständnis wachsen kann.

Alle drei Angebote haben auch gemeinsam, dass sie seit mindestens 20 Jahren bestehen. Mit Aufbau des Angebotes „Gemeinsam für Seniorinnen und Senioren“ im Jahr 2000 wurde auch „Aktiv und engagiert“ gegründet, so dass das bürgerschaftliche Engagement unter diesem Titel im Jahr 2020 sein 20jähriges Jubiläum beging.

4. Zielgruppen und Zielsetzung

4.1 Leihomas und Leihopas

Die an einer ehrenamtlichen Tätigkeit als Leihoma oder Leihopa interessierten Bürger*innen sind in der Regel von 55 bis 80 Jahre alt, mit einem Schwerpunkt etwa zwischen 60 und 70 Jahren. Die größte Gruppe stellen Frauen dar, es sind aber auch einige Paare und einzelne Männer als Leihgroßeltern tätig. Die Lebensumstände sind völlig verschieden: viele sind verwitwet oder geschieden, aber es gibt auch Leihomas oder Leihopas, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben. Manche haben eigene Kinder und Enkelkinder, manche nicht. Einige haben einen guten Kontakt zu ihren Kindern oder Enkelkindern, andere weniger. Bei vielen liegt die Situation vor, dass Kinder und Enkelkinder aus verschiedenen Gründen weit weg leben und der Kontakt daher nicht den Alltag prägt. Bei allen besteht der Wunsch, mit Kindern zusammen zu sein und mit ihnen die Welt neu und anders zu entdecken. Diese Faszination wird von vielen anhand ihrer Erlebnisse immer wieder geschildert.

Die Hauptmotivation der ehrenamtlich Tätigen ist die Freude am Umgang mit Kindern. Mit ihrer unbekümmerten Neugierde am Leben und ihrer Lebendigkeit halten Kinder jung. Im Gegenzug können Leihgroßeltern ihre Lebenserfahrung, ihr Wissen und ihre Werte weitergeben und ihre Zeit sinnvoll verschenken. Auch viele Eltern schätzen dies – für sich und ihre Kinder.

Ein weiterer Gewinn für die Leihomas und Leihopas besteht darin, dass sie innerhalb des Angebotes andere engagierte Seniorinnen und Senioren kennenlernen und so ihr persönliches Netzwerk erweitern und neue Bekanntschaften schließen können.

<p>AKTIV UND ENGAGIERT Leihoma und Leihopa</p> <p>Ich engagiere mich gerne als Leihoma oder Leihopa, weil...</p> <p><i>ich keine Kinder und Enkelkinder habe und viel Liebe zu verstreuen habe.</i></p>		<p>AKTIV UND ENGAGIERT Leihoma und Leihopa</p> <p>Ich engagiere mich gerne als Leihoma oder Leihopa, weil...</p> <p><i>wir die Kinder endlich mal die Welt erklären!</i></p>
<p>AKTIV UND ENGAGIERT Leihoma und Leihopa</p> <p>Ich engagiere mich gerne als Leihoma oder Leihopa, weil...</p> <p><i>Kinder alte Herren haben, voller Lebensfreude sind, die Welt entdecken und ohne Vorurteile sind. Das hält die Seele jung und dafür liebe ich Kinder und verböhne sie, wie Omas und opas es eben tun. es ist eine absolute Win-Win situation</i></p>	<p>AKTIV UND ENGAGIERT Leihoma und Leihopa</p> <p>Ich engagiere mich gerne als Leihoma oder Leihopa, weil...</p> <p><i>meine beiden "Enkelkinder" sehr viel Freude in mein Leben bringen!</i></p>	<p>AKTIV UND ENGAGIERT Leihoma und Leihopa</p> <p>Ich engagiere mich gerne als Leihoma oder Leihopa, weil...</p> <ul style="list-style-type: none">- Familie besser funktioniert wenn Großeltern da sind. viele Großeltern können zu bet. des, um spontan zu helfen.Ich - LEIHOMA - kann es.- man jung gehalten wird durch die Kinder - es macht einfach Spets !!

4.2 Familien

4.2.1 Leihenkelkinder

Viele Kinder haben wenig oder gar keinen Kontakt zu ihren leiblichen Großeltern, da diese – sofern sie noch leben – häufig weit entfernt wohnen. Allein auf den Schultern der Eltern ohne Unterstützung durch die Großelterngeneration lastet dann oft die Organisation der Erziehung und der Betreuung ihrer Kinder. Ein häufig hektischer Berufsalltag und die Herausforderungen zwischen Kind, Haushalt und Beruf kommen hinzu. Großeltern haben oft mehr Geduld als Eltern und können im Kontakt mit Kindern mehr Aufmerksamkeit und Zeit für Unternehmungen schenken. Ein Privileg haben Großeltern: sie dürfen ihre Enkelkinder verwöhnen und müssen nicht immer konsequent bleiben. Wenn die leiblichen Großeltern fehlen, kann das Kind diese Erfahrung nicht machen. Auch die besondere Lebenserfahrung und der vielleicht auch mal gelasseneren Blick auf die Dinge sind einzigartig und ein Gewinn für die Kinder. Eine Leihoma oder ein Leihopa kann daher eine wertvolle Ergänzung im Familienleben darstellen.

4.2.2 Eltern

Eltern von Kindern, die keinen (regelmäßigen) Kontakt zu ihren leiblichen Großeltern haben, aber einen Ausgleich über eine Leihoma oder einen Leihopa erleben, freuen sich über diese Form der Bereicherung für ihre Kinder. Sie erinnern sich mitunter an die Bedeutung ihrer Großeltern für die eigene Entwicklung in der Kindheit. Mit der Ergänzung durch Leihgroßeltern kann man einen Teil der (Erziehungs-)Verantwortung mit jemandem teilen, der über eine besondere Lebenserfahrung verfügt und mit Rat und Tat zur Seite steht. Aber natürlich erfahren Eltern durch die stundenweise Betreuung ihrer Kinder auch eine Entlastung und können so mal wieder etwas Zeit nur für sich nutzen. Entsteht ein intensives, freundschaftliches und vertrauensvolles Verhältnis, so haben auch die Eltern in der Regel das Gefühl, von der Lebenserfahrung der älteren Generation zu profitieren. Die Wertschätzung hierfür drückt sich dann dadurch aus, dass Eltern ihre Leihoma oder ihren Leihopa im Gegenzug auch einmal bei schweren Einkäufen oder anderen Dingen unterstützen, die im Alter vielleicht nicht mehr so einfach von der Hand gehen. Insgesamt profitieren alle drei Generationen von den Begegnungen, wenn sie von einem gegenseitigen Geben und Nehmen geprägt sind. Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ fördert so eine gegenseitige Unterstützung und Bereicherung, wie sie auch in „echten“ Familien üblich ist. Oft werden die Leihomas und Leihopas zu Festen, Geburts- und Feiertagen in das familiäre Leben integriert.

5. Organisation und Rahmenbedingungen

5.1 Infrastruktur des Angebotes

5.1.1 personelle Ausstattung

Seit der Gründung von „Leihoma und Leihopa“ sind ausschließlich Mitarbeiterinnen mit einem abgeschlossenen Studium der Sozialen Arbeit oder der Sozialpädagogik bzw. einer vergleichbaren akademischen Ausbildung im Angebot tätig. Dies ist erforderlich, da insbesondere die Vermittlungen, aber auch die Beziehungen im weiteren Verlauf intensiv beraterisch begleitet werden. Die sozialarbeiterische bzw. sozialpädagogische Ausbildung ist hierfür Grundlage, zu den Kernkompetenzen der Mitarbeiterinnen gehören eine gute Menschenkenntnis, Empathie und die Fähigkeit, Brücken zwischen Menschen und Generationen bauen zu können. Auch im Kontext einer ehrenamtlichen Tätigkeit ist der Schutz von Kindern vor sexuellem Missbrauch ein Thema. Die aktuell im Angebot tätigen Mitarbeiterinnen, zwei Hauptamtlerinnen und eine freiberufliche Mitarbeiterin, verfügen aufgrund ihrer jeweils langjährigen Tätigkeit im Bezirkssozialdienst der Stadt Düsseldorf über intensive Erfahrungen im Kinderschutz, so dass sie für dieses Thema sensibilisiert und ausgebildet sind.

5.1.2 finanzielle Ausstattung

Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ verfügt über Mittel für den Einsatz freiberuflicher Mitarbeiter*innen sowie Mittel für Sachkosten aus dem Gesamtbudget der Düsseldorfer Bürgerhäuser. Aus den Mitteln für Sachkosten werden Dankesveranstaltungen finanziert sowie im Rahmen der ehrenamtlichen Tätigkeit entstehende Ausgaben (insbesondere Fahrtkosten) auf Antrag erstattet, sofern sie sich in einem üblichen und angemessenen Umfang halten.

Weiterhin werden aus den Mitteln für Sachkosten die regelmäßig stattfindenden Reflexionstreffen getragen, insbesondere für die Bewirtung der Leihomas und Leihopas sowie die Vergütung von externen Referentinnen und Referenten zur Schulung der ehrenamtlich Tätigen. Zu guter Letzt erhalten die Leihomas und Leihopas zu Weihnachten ein Dankeschön, meist in Form eines Gutscheins, für ihr ehrenamtliches Engagement.

5.1.3 räumliche Ausstattung

In den Räumlichkeiten des Bürgerhauses Bilk verfügt das Angebot „Leihoma und Leihopa“ über ein Präsenzbüro. Dort sind zwei voll ausgestattete Arbeitsplätze zur alleinigen Nutzung vorhanden. Gespräche in einem kleineren Rahmen können in dem Präsenzbüro stattfinden. Für größere Gesprächsrunden kann auf die weiteren Räumlichkeiten des Bürgerhauses zurückgegriffen werden. So wird für die regelmäßigen Reflexionstreffen zum

Erfahrungsaustausch zwischen den Leihomas und Leihopas mit jeweils etwa 20 bis 30 Teilnehmer*innen die Cafeteria des Bürgerhauses Bilk genutzt. Größere (Dankes-)Veranstaltungen, insbesondere die jährliche Weihnachtsfeier, finden im Bürgersaal des Bürgerhauses Bilk statt. Bilk ist ein zentral gelegener Stadtteil, das Bürgerhaus Bilk befindet sich in unmittelbarer Nähe der Haltestelle „Bilk S-Bahnhof“. Diese wird von vielen verschiedenen Linien des öffentlichen Nahverkehrs angefahren, so dass das Angebot „Leihoma und Leihopa“ dort aus dem gesamten Stadtgebiet gut erreichbar ist.

5.2 Voraussetzungen zur Teilnahme am Angebot

Bei den jungen Familien oder Alleinerziehenden sollte der Wunsch nach einer weiteren, älteren Bezugsperson für ihr Kind oder ihre Kinder im Vordergrund stehen. Sie sollten die Lebenserfahrung und Werte dieser weiteren Bezugsperson schätzen und ein freundschaftliches, vielleicht auch familiäres Verhältnis anstreben. Die Familie sollte damit einverstanden sein, dass die Leihoma oder der Leihopa zunächst einmal regelmäßig „nur“ einen Nachmittag für etwa 2 bis 4 Stunden zur Verfügung steht, was bei einer positiven Entwicklung und nach einer gemeinsamen Eingewöhnungszeit in beiderseitigem Einverständnis selbstverständlich ausgeweitet werden kann. Die jungen Familien und Alleinerziehenden sollten ein Gespür dafür haben, dass das bürgerschaftliche und unentgeltliche Engagement der Leihoma oder des Leihopas nicht selbstverständlich ist und im Blick behalten, sich entsprechend wertschätzend erkenntlich zu zeigen. Dies wiederum ist für die Leihomas und Leihopas sehr wichtig, denn ihr „Lohn“ ist die Würdigung und Anerkennung dessen, was sie ehrenamtlich tun. Die Kinder, für die eine Leihoma oder ein Leihopa gewünscht wird, sollten nach Möglichkeit höchstens das dritte Schuljahr besuchen. So bleibt noch genügend Zeit, bis der oft einschneidende Wechsel zu einer weiterführenden Schule erfolgt und die Kinder haben noch nicht das Alter erreicht, in dem der Kontakt zu Gleichaltrigen vorgezogen wird.

Bei den interessierten Bürger*innen sollte die Freude am Umgang mit Kindern im Mittelpunkt stehen. Hierfür sollten sie geistig, körperlich und psychisch ausreichend fit sein, über Verantwortungsbewusstsein verfügen und noch „mitten im Leben“ stehen. Sie sollten die Bereitschaft haben, regelmäßig einmal pro Woche etwa 2 bis 4 Stunden ihrer Zeit für eine Familie mit einem oder mehreren Kindern zur Verfügung zu stellen. Die Bereitschaft, ein erweitertes Führungszeugnis vorzulegen, ist im Sinne des Kinderschutzes und zur Sicherheit aller Beteiligten erforderlich.

5.3 Zugang zum Angebot und Rahmenbedingungen der laufenden Betreuung

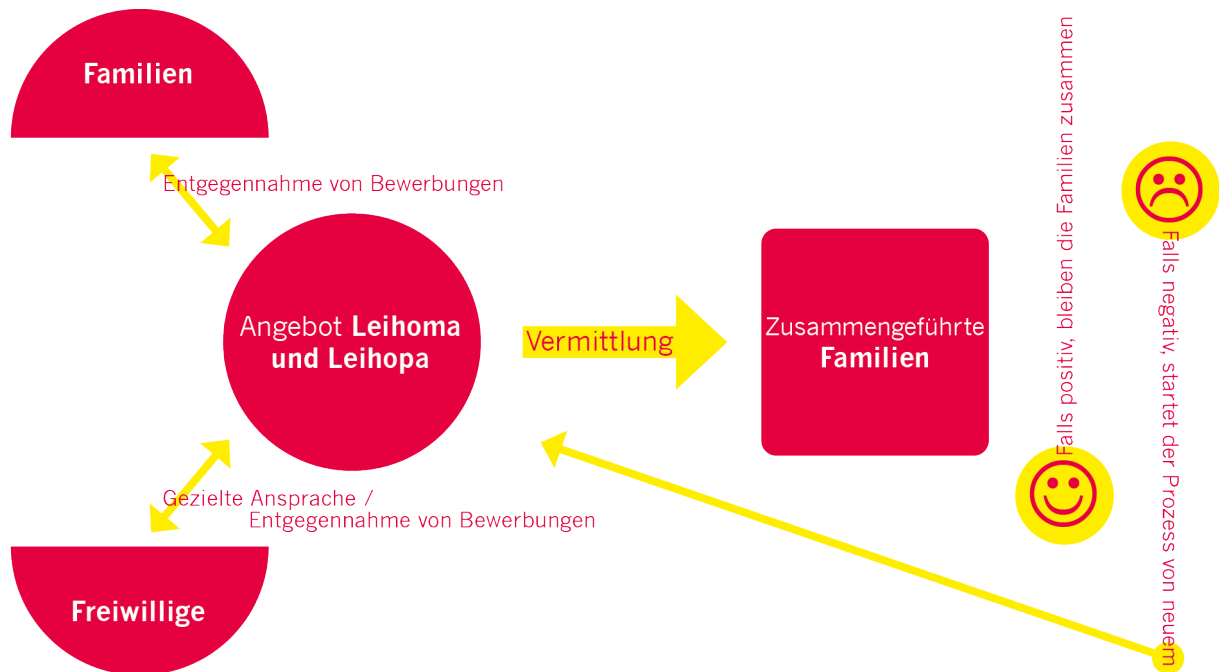
5.3.1 Zugang zum Angebot (Leihomas und Leihopas)

Die an einem Engagement als Leihoma oder Leihopa interessierten Bürger*innen melden sich in der Regel telefonisch, seltener per E-Mail, beim Angebot und erhalten so Antworten auf erste Fragen sowie allgemeine Informationen. Ein näheres Kennenlernen erfolgt grundsätzlich in einem Hausbesuch, bei dem die nähere Motivation erfragt sowie die grundsätzliche Eignung eingeschätzt wird. Die Wünsche und Erwartungen an den Einsatz als Leihoma oder Leihopa werden ermittelt, um bei Eignung eine Familie zu finden, die bestmöglich den Wünschen, zum Beispiel bezüglich der Familienform, dem Alter, dem Geschlecht oder den Hobbies des Kindes oder der Kinder entspricht. Wird die Eignung festgestellt und möchte der oder die Bürger*in gerne Leihoma oder Leihopa werden, so wird ein Schreiben ausgehändigt, mit dem bei jedem Bürgerbüro der Landeshauptstadt Düsseldorf kostenfrei das erforderliche erweiterte Führungszeugnis beantragt werden kann. Sobald das erweiterte Führungszeugnis ohne Eintragung eingegangen ist, kann die Vermittlung erfolgen. Mit der Leihoma oder dem Leihopa wird eine „Vereinbarung über die Zusammenarbeit im Rahmen eines bürgerschaftlichen Engagements“ unterzeichnet, mit der die Rahmenbedingungen der Ausübung des Ehrenamtes schriftlich vereinbart werden. Für die Tätigkeit als Leihoma oder Leihopa besteht Unfallversicherungsschutz über die Unfallkasse Nordrhein-Westfalen nach den gesetzlichen Bestimmungen für ehrenamtliche Tätigkeiten.

5.3.2 Zugang zum Angebot (junge Familien und Alleinerziehende)

Interessierte Familien melden sich in der Regel ebenfalls telefonisch oder per E-Mail beim Angebot „Leihoma und Leihopa“. In einem ersten Telefonat wird geklärt, ob die Familie grundsätzlich für die Teilnahme geeignet ist oder ob eher Themen wie eine ergänzende Betreuung der Kinder, zum Beispiel als Randzeitenbetreuung, im Vordergrund stehen. Letzteres kann von den ehrenamtlich tätigen Leihomas und Leihopas nicht geleistet werden und entspricht nicht dem Leitgedanken des Angebotes, so dass hier qualifiziert an andere Stellen verwiesen wird. Bei Eignung zur Teilnahme am Angebot „Leihoma und Leihopa“ werden ebenfalls erste Informationen zu den Rahmenbedingungen gegeben. Hat die Familie Interesse, an eine Leihoma oder einen Leihopa vermittelt zu werden, so wird ihr ein standardisierter Fragebogen zugestellt, in dem sie nähere Angaben macht und weitere Wünsche und Vorstellungen äußern kann. Nach Rücksendung des ausgefüllten Fragebogens kommt die Familie auf eine Warteliste, bis eine zu ihren Bedürfnissen passende Leihoma bzw. passender Leihopa gefunden wird. Da das Interesse von Düsseldorfer Familien an einer Vermittlung weitaus höher ist als die Zahl an Bürger*innen, die ein Ehrenamt als Leihoma oder Leihopa übernehmen möchten, kann es sein, dass eine

Familie leider nicht vermittelt wird. Nach spätestens drei Jahren werden absprachegemäß die Daten und der Fragebogen der Familie vernichtet, es sei denn, die Familie meldet sich erneut und möchte weiter auf der Warteliste verbleiben.



5.3.3 Vermittlungsprozess

Steht eine Leihoma oder ein Leihopa für die Vermittlung zur Verfügung, wird anhand der vorliegenden Informationen über die verschiedenen Familien eine Vorauswahl getroffen, welche Familien aufgrund der Vorstellungen und Wünsche der oder des ehrenamtlich Tätigen in Frage kommen. Diese werden der Leihoma oder dem Leihopa kurz und unter Einhaltung des Datenschutzes telefonisch vorgestellt und die oder der ehrenamtlich Tätige kann benennen, welche Familie sie oder er gerne kennenlernen möchte. Dabei wird auf eine gewisse Wohnortnähe und/oder gute gegenseitige Erreichbarkeit geachtet, damit sowohl die Leihomas und Leihopas als auch die Familien nicht unverhältnismäßig viel Zeit für die regelmäßige Anfahrt zu ihren Kontakten verwenden müssen. Mit der betreffenden Familie wird ein Hausbesuch zum Kennenlernen mit einer der Mitarbeiterinnen im Angebot vereinbart. Bei diesem Hausbesuch sollten alle Familienmitglieder anwesend sein, da alle gleichermaßen für das Gelingen einer möglichen Vermittlung wichtig sind. Bestätigt sich durch den Hausbesuch einerseits, dass die Familie zur Teilnahme am Angebot geeignet ist und andererseits, dass sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen zu der vorgesehenen Leihoma oder dem vorgesehenen Leihopa passt, so wird das Kennenlernen zwischen beiden Seiten in die Wege geleitet. Auch dieser Termin findet in einem von den Mitarbeiterinnen des Angebotes begleiteten Hausbesuch statt. Sind sich Familie und Leihoma oder Leihopa nach dem ersten Kennenlernen sympathisch, so vereinbaren sie

weitere Termine in Eigeninitiative. Die nächsten 5 bis 6 Termine machen die Anbahnungsphase aus, in der sich beide Seiten intensiver kennenlernen. Sollte eine der beiden Seiten in dieser Zeit feststellen, dass die Sympathie und das Vertrauen doch nicht für eine tiefergehende Verbindung reichen, so ist eine frühzeitige Beendigung ohne weitere Angaben von Gründen möglich. Insbesondere für die Leihoma oder den Leihopa erfolgt die Suche nun von Neuem.

Auch die weitere aktive Phase im Anschluss an die Anbahnungsphase gestalten die Familien und die Leihomas und Leihopas in Eigenverantwortung. Die Möglichkeiten der gemeinsamen Freizeitgestaltung sind vielfältig: spazieren gehen oder einen Spielplatz besuchen, vorlesen und Bilderbücher anschauen, gemeinsam kochen und backen, Ausflüge und alles Weitere, woran man miteinander Spaß hat. Die Leihoma oder der Leihopa bestimmt dabei selbst – in Absprache mit der Familie – die Zeit, den Ort und den Umfang des Einsatzes. Die Mitarbeiterinnen im Angebot stehen beiden Seiten aber weiterhin beratend zur Verfügung und können bei Fragen und eventuellen Schwierigkeiten jederzeit hinzugezogen werden. Es wird geraten, diese Möglichkeit bei Bedarf auch frühzeitig zu nutzen.

Aufgrund der intensiven Vorkontakte, Information über die Bedingungen zur Teilnahme sowie Klärung der jeweiligen Wünsche und Erwartungen aller Beteiligten führen die Vermittlungen oft zu langjährig bestehenden Beziehungen. Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ hat so wenige Kontaktabbrüche zu verzeichnen – in der Regel nicht mehr als ein oder zwei im Jahr. Vielfach bleiben auch die ehrenamtlich Tätigen dem Angebot weiter treu, wenn eine Beziehung zum Leihenkelkind zum Beispiel aufgrund des Alters oder eines Umzugs an Intensität verliert. Viele Leihomas und Leihopas wünschen dann eine Neuvermittlung, so dass einige bereits die dritte Familie begleiten.

5.3.4 Verabschiedung aus dem Angebot

Für die Beendigung des Engagements einer Leihoma oder Leihopa, aber auch die Beendigung einer bestehenden Beziehung im Rahmen des Angebotes kann es verschiedenen Gründe geben, so zum Beispiel das Alter des Leihenkelkindes, eine Krankheit der Leihoma oder des Leihopas oder ein Umzug der Familie. Die Gestaltung des Abschiednehmens soll perspektivisch ebenfalls qualitativ von den Mitarbeiterinnen im Angebot begleitet werden. Hierfür werden zeitnah entsprechende Standards entwickelt.

5.3.5 Kinderschutz

Zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor einschlägig vorbestraften Personen, die ihre ehrenamtliche Tätigkeit ausnützen könnten, wurde zum 1. Mai 2010 nach § 30a Bundeszentralregistergesetz (BZRG) die Möglichkeit zur Erteilung eines erweiterten Führungszeugnisses geschaffen. Das erweiterte Führungszeugnis enthält gegenüber dem

regulären Führungszeugnis zusätzlich auch die Aufführung geringfügiger Verurteilungen wegen Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung. Alle Bürger*innen, die Interesse an einem Engagement im Rahmen des Angebotes „Leihoma und Leihopa“ haben, müssen ein erweitertes Führungszeugnis vorlegen, bevor eine Vermittlung erfolgen kann.

Über die Notwendigkeit und den Zweck der Vorlage des erweiterten Führungszeugnisses werden sowohl die interessierten Familien als auch die möglichen Leihomas und Leihopas im jeweils ersten Hausbesuch informiert. In diesen Gesprächen wird auch für das Thema Kinderschutz generell sensibilisiert und darüber informiert, dass die Mitarbeiterinnen bei Meldung und auch eigener Beobachtung einer möglichen Kindeswohlgefährdung an ein schriftlich hinterlegtes Schutzkonzept gebunden sind. Sollten sich zu irgendeinem Zeitpunkt der Betreuung im Rahmen des Angebotes „Leihoma und Leihopa“ gewichtige Anhaltspunkte auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung ergeben, so wird das standardisierte Verfahren zu einer sach- und fachgerechten Abklärung und der eventuellen Einleitung weiterer Schritte zur Abwendung der möglichen Kindeswohlgefährdung zwingend eingeleitet.

5.3.6 Reflexionstreffen

Für die ehrenamtlich tätigen Leihomas und Leihopas findet etwa einmal monatlich ein Reflexionstreffen zum Erfahrungsaustausch statt. Im Rahmen dieser Termine finden auch fachliche Schulungen statt, zu denen externe Referent*innen eingeladen werden. Inhalte können zum Beispiel Vorträge zur Entwicklungspsychologie in den verschiedenen Phasen der Kindheit oder zur Ersten Hilfe bei Kindernotfällen sein. Regelmäßig bieten die Mitarbeiterinnen im Angebot aber vor allem einen moderierten Austausch unter den Leihgroßeltern an, um die ehrenamtlich Tätigen von den Erfahrungen der anderen Leihomas und Leihopas in der Ausübung ihres Ehrenamtes profitieren zu lassen.

5.3.7 Dankeskultur

Die Familien werden aufgefordert, das bürgerschaftliche Engagement „ihrer“ Leihgroßeltern mit entsprechender Wertschätzung zu würdigen. Dazu kann gehören, die Leihoma oder den Leihopa an Familienfeiern teilnehmen zu lassen, ab und zu zum Essen einzuladen oder an den Geburtstag der Leihoma oder des Leihopas zu denken, so wie dies auch bei leiblichen Großeltern üblich wäre.

Aber auch die Landeshauptstadt Düsseldorf bedankt sich bei den ehrenamtlich Tätigen für ihr Engagement. Einmal im Jahr findet ein meist ganztägiger Dankesausflug allein für die aktiven Leihomas und Leihopas statt. Zu der jährlichen Weihnachtsfeier werden zusätzlich die Familien eingeladen, so dass dies ein beliebtes Fest für Jung und Alt ist. Darüber hinaus hat der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf in den vergangenen Jahren regelmäßig die Leihomas und Leihopas gemeinsam mit ehrenamtlich Tätigen aus anderen

Bereichen zu einer Dankesveranstaltung auf dem Gelände der Galopprennbahn Düsseldorf eingeladen. Weitere Einladungen wurden für eine Führung durch das Rathaus und dortige kleinere Empfänge – beispielsweise zum Sankt-Martin-Fest – ausgesprochen.

Eine weitere Möglichkeit des Ausdrucks der Wertschätzung für den ehrenamtlichen Einsatz der Leihomas und Leihopas bedeutet die Ehrenamtskarte NRW. Bürger*innen, die sich in einem besonderen zeitlichen Umfang für das Gemeinwohl engagieren, können mit der Ehrenamtskarte NRW die Angebote vieler öffentlicher, gemeinnütziger und privater Einrichtungen vergünstigt nutzen.



5.3.8 Erstattung von Kosten

Je nach den wirtschaftlichen Verhältnissen übernehmen die Familien in der Regel die Ausgaben der Leihgroßeltern für Unternehmungen, wie zum Beispiel Eintritte. Diese können aber in einem angemessenen Rahmen ebenso wie Fahrtkosten und Ausgaben für kleinere Geburtstags- und Weihnachtsgeschenke auf Antrag durch die Stadt Düsseldorf erstattet werden.

5.4 Evaluation

Eine jährliche Statistik zum Angebot „Leihoma und Leihopa“ wird erstellt. Hierbei werden verschiedene Parameter, zum Beispiel die teilnehmenden Familienformen, die Anzahl der Kinder in den Familien oder das Alter der Leihomas und Leihopas erfasst.

Die Evaluation der Zufriedenheit sowohl der ehrenamtlich Tätigen als auch der Familien mit dem Angebot „Leihoma und Leihopa“ soll perspektivisch vermehrt in den Fokus rücken.

Hierfür wird aktuell ein entsprechendes Verfahren entwickelt.

5.5 Öffentlichkeitsarbeit

Im Laufe des Bestehens des Angebotes „Leihoma und Leihopa“ hat sich eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda unter den interessierten Bürger*innen, aber vor allem auch den jungen Familien und Alleinerziehenden entwickelt. Viele melden sich aufgrund einer persönlichen Empfehlung beim Angebot. Eine gezielte Öffentlichkeitsarbeit erfolgt allerdings auch.

Vorrangige Mittel sind hier der Flyer sowie ein neu gestalteter Auftritt des Angebotes auf der

Internetseite der Landeshauptstadt Düsseldorf. Immer wieder hat das Angebot „Leihoma und Leihopa“ aber auch die Gelegenheit, sich in Stadtteilzeitungen, der Lokalpresse und manchmal auch überregional erscheinenden Printmedien und Fernsehformaten (zum Beispiel „Sat.1-Frühstücksfernsehen“, „Hier und Heute“ im WDR, „stern TV“ bei RTL) zu präsentieren. Nach Veröffentlichungen erhält das Angebot regelmäßig vermehrte Anfragen zur Teilnahme. Für eine gezielte Gewinnung von ehrenamtlich Tätigen sind oft andere Wege sinnvoll, so zum Beispiel die gezielte Werbung und Vorsprache an Orten, wo Senior*innen zusammenkommen, so vor allem in den stadtweiten „Zentren *plus*“, bei Kirchengemeinden, Bürgervereinen und Nachbarschaftsnetzwerken.

5.6 Kooperationen

Kooperationen finden, wie oben benannt, mit verschiedenen Institutionen zur Gewinnung von Senior*innen für das bürgerschaftliche Engagement als Leihoma oder Leihopa statt.

Weitere Kooperationen bestehen mit Einrichtungen, welche junge Familien und Alleinerziehende vor allem bei Fragen und Anliegen rund um die Betreuung von Kindern beraten. Dies sind vor allem zwei Einrichtungen: der „KiND VAMV Düsseldorf e.V.“ sowie der „i-Punkt Familie“. Letzterer berät in Trägerschaft des Amtes für Soziales und Jugend der Landeshauptstadt Düsseldorf bei der Suche nach einer Kindertagesstätte in Düsseldorf oder alternativ nach einer geeigneten Kindertagespflegeperson für das Kind oder die Kinder. Der „KiND VAMV Düsseldorf e.V.“ versteht sich als die Düsseldorfer Fachberatungsstelle für Kinderbetreuungen und von Ein-Eltern-Familien. Kerngeschäft ist die Beratung von Familien, wenn die Betreuung der Kinder sie vor besondere Probleme stellt. So wird sie zum Beispiel bei der Organisation von Randbetreuungszeiten unterstützt oder es werden schnelle Hilfen installiert, wenn diese bei akuter Erkrankung eines allein erziehenden Elternteils notwendig werden. Zeigt sich im telefonischen Kontakt mit interessierten Familien, dass diese hauptsächlich die Betreuung ihres Kindes oder ihrer Kinder organisieren müssen, so wird an die oben genannten Einrichtungen qualifiziert übergeleitet.

Eine Institution, von der viele Familien erstmalig über das Angebot „Leihoma und Leihopa“ informiert werden, ist der Elternbesuchsdienst. Ein Team aus erfahrenen Erzieherinnen und Sozialarbeiterinnen besucht hier Eltern von erstgeborenen Kindern im Rahmen eines freiwilligen Angebotes. Dabei erhalten die jungen Familien neben einem Geschenk nützliche Informationen zu verschiedenen Themen. Bei Bedarf und grundsätzlicher Eignung wird auch auf das Angebot „Leihoma und Leihopa“ hingewiesen. In vielen telefonischen Erstkontakten, welche die Mitarbeiterinnen von „Leihoma und Leihopa“ mit interessierten Familien führen, erfolgt eine intensive fachliche Beratung. Oft

werden Empfehlungen ausgesprochen, sich bei bestimmten Problemen, die seitens der Anruferin oder des Anrufers geschildert werden, an Beratungsstellen, den Bezirkssozialdienst der Landeshauptstadt Düsseldorf oder andere soziale Einrichtungen in öffentlicher oder freier Trägerschaft zu wenden.

Falls eine*r an dem Ehrenamt als Leihoma oder Leihopa interessierte*r Bürger*in nach Beratung nicht für das Angebot „Leihoma und Leihopa“ in Frage kommt oder die Erwartungen nicht zum Angebot passen, so wird gegebenenfalls an verschiedene Freiwilligenzentralen (duesseldorf-aktiv.net, Caritas-Freiwilligenagentur impuls, Freiwilligenzentrale MachMit der Diakonie Düsseldorf, AWO-Agentur für bürgerschaftliches Engagement) zur Anfrage eines alternativen bürgerschaftlichen Engagements verwiesen. Andererseits wird von diesen Stellen auch regelmäßig an „Leihoma und Leihopa“ vermittelt. Die Diakonie Düsseldorf bietet über ihre Freiwilligenzentrale regelmäßig von der Landeshauptstadt Düsseldorf finanziell unterstützte Fortbildungen, Seminare und Vorträge an, die sich speziell an Ehrenamtliche richten und somit auch den Leihomas und Leihopas offenstehen. Hierüber wird ebenso regelmäßig informiert wie über die Angebote der Familienbildung rund um die Themen Familie, Erziehung und Bildung von Kindern. Zu den anerkannten Trägern der Familienbildung gehören das ASG-Bildungsforum, der AWO Familienglobus, das DRK Familienbildungswerk, die Evangelische Familienbildung (efa) sowie die Kaiserswerther Diakonie.

Die gezieltere Gewinnung von interessierten Bürger*innen an einem Engagement als Leihoma oder Leihopa zur Ausweitung des Angebotes ist beabsichtigt. Die Vernetzung mit Institutionen, die zu aktiven Senior*innen Kontakt haben, so zum Beispiel mit den verschiedenen „Zentren plus“, Kirchengemeinden, Bürgervereinen und Nachbarschaftsnetzwerken soll daher ausgeweitet werden.

6. Fazit

Das Angebot „Leihoma und Leihopa“ fördert auf eine besondere Art und Weise die Begegnung zwischen verschiedenen Generationen und trägt dazu bei, dass diese als gegenseitige Bereicherung empfunden wird. Die Fähigkeiten aller Beteiligten, offen und vertrauensvoll auf zunächst fremde Menschen zuzugehen und sich auf intensive Bindungen mit diesen einzulassen, machen den Erfolg möglich. Dazu ist eine intensive Begleitung der Vermittlung und der bestehenden Beziehungen zwischen den Familien und den Leihomas und Leihopas durch die Mitarbeiterinnen im Angebot besonders förderlich und auch unentbehrlich.

Mit dem Angebot „Leihoma und Leihopa“ wurde eine inzwischen mehr als zwei Jahrzehnte dauernde Erfolgsgeschichte geschrieben. Das große Interesse von jungen Familien und Alleinerziehenden an dem Angebot „Leihoma und Leihoma“ macht deutlich, welches großes Potential für ein Wachsen in der Zukunft besteht. Der Bedarf ist beträchtlich und macht es daher zur Aufgabe, viele weitere Bürger*innen für das bürgerschaftliche Engagement als Leihoma oder Leihopa zu gewinnen, um diese schöne Form der Generationenbegegnung noch mehr Menschen verschiedenen Alters zu ermöglichen. Denn der Wert von generationenverbindenden Begegnungen für die Gesellschaft und den Zusammenhalt der Menschen in einer Großstadt kann nicht hoch genug eingeschätzt werden.